

Tilo Grätz, Christine Graf, Sarah Pelull und Agnieszka Szczepańska

Alltägliche Medienproduktion in Benin. Ethnografische Notizen.

Einführung

Der größte Zeitungskiosk Benins befindet sich in der Wirtschaftsmetropole Cotonou an einer verkehrslauten Straßenkreuzung hinter dem Universitätskrankenhaus im Stadtteil Cadjehoun. Es ist ein lebendiger und lauter Ort, an dem die Botschaften des Radios und der Zeitungen zusammentreffen (siehe Foto unten). Täglich versammeln sich hier hunderte Zémidjans, die Fahrer der Motorradtaxi, um die Schlagzeilen der Zeitungen zu lesen, die neuesten Nachrichten auszutauschen und zu diskutieren. Unterbrochen wird der Straßen- und Zémidjanlärm einmal am Tag von der Radiostimme Dah Houawés mit der Revue de Presse en Fon (deutsch: Presseschau in der einheimischen Sprache Fongbé), einer der populärsten Radiosendungen des Landes.



Cotonou, Oktober 2010 (Foto: Tilo Grätz)

Diese alltägliche Situation konnte während der studentischen Lehrforschungs-Exkursion „Medien und medialer Wandel in Benin“ zu Beginn des Jahres 2012 beobachtet werden. Um Einsichten in die tägliche Produktion medialer Inhalte und Abläufe zu erhalten waren alle Teilnehmerinnen, drei Studentinnen des M.A.-Studienganges Sozial- und Kulturanthropologie, für vier bis fünf Monate als Praktikantinnen in Radiostationen und Zeitungsredaktionen eingesetzt. Innerhalb der Praktika waren sie mit verschiedenen Tätigkeiten betraut und erhielten so Zugang zum medialen Feld in Benin. Vermittelt wurden die Praktika durch den Leiter der Exkursion, Prof. Dr. Tilo Grätz, der seit vielen Jahren in Benin forscht und daher über zahlreiche Kontakte u. a. in der Medienbranche des Landes verfügt.

Die Teilnehmerinnen haben zusätzlich jeweils eigene Forschungsfragen verfolgt, die mit Medien, Öffentlichkeit, politischen und sozialen Wandel in Benin zusammenhängen. Aus all diesen Erfahrungen und empirischen Daten schöpft der folgende Bericht, der als Gemeinschaftsarbeit in Auswertung der Lehrforschung entstand und unterschiedliche Informationen der Teilnehmerinnen zusammenbringt. Mit diesem Bericht erheben die Autoren weder den Anspruch auf Vollständigkeit, Repräsentativität noch ethnographische Exaktheit und sind daher für Kritiken und Anregungen zur weiteren Überarbeitung dankbar. Nach wie vor gibt es sehr wenige Studien zur Medienproduktion im Alltag. Der Bericht kann dazu beitragen, diese Lücke zu schließen.

Im ersten Teil soll ein allgemeiner Überblick über Medien und öffentliche Kommunikation in Benin unter Berücksichtigung historischer Entwicklungen in seinen wesentlichen Zügen skizziert werden. Anschließend illustrieren drei Fallbeispiele die alltägliche Herstellung verschiedener medialer Formate. So stellen Sarah Pelull und Christine Graf den Arbeitsalltag in den Radiostationen CAPP FM und Radio Tokpa vor, während Agnieszka Szczepańska sich den unterschiedlichen Produktionsetappen der Tageszeitung „Nouvelle Expression“ widmet. Ein Ausblick zum Schluss regt zu zukünftigen Vertiefungen des Themas an.

2. Medien und öffentlichen Kommunikation in Benin

Die Republik Benin, bis 1975 Dahomey, wurde im Jahre 1960 von Frankreich unabhängig. Von 1960 bis 1972 war das Land von einer Periode der politischen Instabilität mit mehreren Staatsstreichern gekennzeichnet. Anschließend folgte eine längere sozialistische Periode 1972 und 1989, die durch ein diktatorisches System charakterisiert war. Im Jahre 1990 öffnete eine Nationalkonferenz den Weg zu einer demokratischen Verfassung. In der Republik Benin kam es besonders nach 1997 zu einer Liberalisierung der Medien, die eine zunehmende Pressefreiheit und die Gründung vieler

neuer, auch staatsunabhängiger Zeitungen sowie Radio- und TV Stationen einschloss. Das Feld der Medien wird hier zudem seit rund zehn Jahren von einer rasanten Einführung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien geprägt. Vor allem in urbanen Räumen wurden aufgrund der leichteren Zugangsmöglichkeiten zu diesen Medientechnologien Produktions- und Rezeptionspraxen enorm verändert.

Die öffentliche Rundfunkübertragung in Benin begann in den 1950er Jahren mit der Einrichtung von Radio Cotonou durch die Kolonialverwaltung. Später wurde der staatliche Rundfunk ausgebaut. Vor allem in den 1970er Jahren erweiterte die öffentliche Sendeanstalt ORTB (*Office de Radiodiffusion und Télévision du Bénin*) ihr Programmangebot, das von nun an in einer Vielzahl afrikanischer Sprachen ausgestrahlt wurde. Die Gründung der ersten Regionalstation in Parakou fällt in diesen Zeitraum.

Besonders während der sozialistischen Periode, aber auch danach waren viele Programme von einem Propaganda - und Belehrungsstil beherrscht. Dies änderte sich allmählich mit der politischen Wende nach 1990, die eine beträchtliche Medienliberalisierung mit sich brachte (Grätz 2000, 2003; Bardelli-Danieli 2001, Adjovi 2001; 2003b; Carlos, Djogbénu 2005, Agognon, Eyebiyi 2011). Mitte der 1990er Jahre wurden so genannte *Radios Rurales* als Gemeinderadios (d.h. nicht-kommerzielle Rundfunkstationen in Eigentümerschaft gemeinnütziger Vereine im ländlichen Raum) mit internationaler Geberhilfe errichtet.

Die demokratische Transformation markierte zunächst in der Presselandschaft des Landes einen charakteristischen Umbruch. Die Presse zählte zu den ersten Medien, die eine soziopolitische Debatte animierte und so zum demokratischen Wandel beitrug (Teiga 2011).

Während in der sozialistischen Diktatur lediglich die staatliche Tageszeitung „Ehuzu“ herausgegeben wurde, konnte nach wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes und einer zunehmenden Unpopulärheit der Regierung die Zeitung „La Gazette du Golfe“ im März 1988 und kurz darauf im Juni desselben Jahres die Zeitung „Tam-Tam Express“ gegründet werden. Wenige Monate später folgten 20 weitere private Zeitungen, wobei die meisten davon heute nicht mehr bestehen (Frère 2000).

Im Jahre 1997 ermöglichte ein neues Mediengesetz (*loi n°97-010 du 20 août 1997 sur la démonopolisation des ondes*) auch die Errichtung unabhängiger Radio- und Fernsehstationen. Sie werden von der obersten Medienbehörde *Haute Autorité de l'Audiovisuel und de la Communication* (HAAC; Adjovi 2003)¹ lizenziert. Diese Sender tragen zu einer wachsenden Offenheit von politischen Debatten sowie einer zunehmenden Informations- und Unterhaltungsvielfalt im Land bei².

¹ Die HAAC vergibt in regelmäßigen Abständen Sendelizenzen, Presseausweise und überwacht die Einhaltung der Standards journalistischer Praxis.

² Die gegenwärtige Regierung unter Thomas Boni Yayi (seit 2006-Gegenwart) übt mehr Druck als die Vorgänger auf den unabhängigen Journalismus im Sinne einer "weichen Zensur" (2009; d.h. administrative Behinderung kritischer Stationen, finanzielle Begünstigung regierungskonformer Sender) aus. Gegenwärtige Debatten unter den Journalisten selbst kreisen um die Frage eines größeren Professionalismus, die Autonomie der Medienproduktion und die Notwen-

Das Feld der Medienproduktion einschließlich der vibrierenden Industrie des Videos wächst stetig und schließt auch die steigende Zahl von kleineren und größeren kommerziellen Medienproduktionsgesellschaften mit ein.

Wichtige Medienakteure in Benin sind des Weiteren neben dem Informationsministerium auch Elektronikfirmen, die Journalistenverbände UPMB (*Union des Professionnels des Medias du Bénin*), UJPB (*Union des journalistes de la presse privée du Bénin*), CNPA (*Conseil national du Patronat de la presse et de l'Audiovisuel*), das *Maison des Medias* und das ODEM (*Observatoire de la Déontologie et de l'Ethique dans les Médias en République du Bénin*).³ Schließlich gehören zur Medienlandschaft in Benin auch Förderinstitutionen, NRO und politische Stiftungen im Bereich der Medienentwicklungszusammenarbeit. Beispielsweise fördert die Friedrich-Ebert-Stiftung in Benin die Arbeit der Journalistenverbände.

Das Radio ist immer noch das wichtigste elektronische Massenmedium in Benin. Derzeit gibt es rund 70 Radiosender verschiedenster Kategorien: privat, gemeinnützig und vereinsgeführt, universitär, religiös, und z.T. auch Piratensender. Obwohl das Fernsehen in seiner Bedeutung zunimmt⁴, erreicht der Rundfunk fast alle Landesteile und wird quer durch alle gesellschaftlichen Schichten auf jeweils individuelle Art und Weise⁵ genutzt. Radiogeräte sind leicht zugänglich und preiswert: einfache Geräte mit Lautsprechern kosten nur ungefähr fünf Euro, ohne Lautsprecher gar nur einen Euro. Die Verfügbarkeit von Rundfunkprogrammen wird zudem auch durch die Radiofunktion in Mobiltelefonen erleichtert, die auch in Afrika boomen (Brinkman et al. 2009). Vor allem in den städtischen Hauptgebieten wie Cotonou oder Parakou ist das frei empfangbare Radioangebot sehr groß, so dass Hörer zwischen verschiedenen Stationen und vielseitigen Programmen wählen können.

Anders als das Medium Radio sind Zeitungen nicht in allen Landesteilen Benins zu erhalten. Die meisten Zeitungen werden im urbanen Raum Cotonous und der Hauptstadt Porto Novo im Süden des Landes in französischer Sprache produziert. Nur wenige Redaktionen verfügen über regionale Büros in anderen Landesteilen. In die nördlichen Gebiete gelangen die Zeitungen über nationale Reisebuslinien meist mit ein- oder zweitägiger Verspätung. Kaufen lassen sich die Blätter hauptsächlich an Verkehrsknotenpunkten in den größeren Städten und kosten in der Regel etwa 50 Cent.

digkeit, neue, auf die neuen technologischen Möglichkeiten und zunehmende Zahl von Akteuren reagierende Mediengesetze auszuarbeiten.

³ Das ODEM arbeitet als Selbstkontrollgremium der Journalisten, das unabhängig von der HAAC Problemen der Einhaltung von Normen journalistischer Produktion nachgeht, gegebenenfalls rügt und Berichte über seine Entscheidungen veröffentlicht.

⁴ In Benin senden derzeit neben dem staatlichen TV-Sender ORTB die drei überregionalen Stationen Golfe TV, Canal3 und LC2, sowie einige in einem kleinen Sendegebiet operierenden Stationen Carrefour TV sowie Afrique Espoir TV. Allerdings können die erstgenannten Sender nur im Landessüden terrestrisch, in anderen Landesgebieten dagegen nur über Satellit empfangen werden.

⁵ Radiohören in größeren Gemeinschaften rund um ein Empfangsgerät ist in Afrika inzwischen eher die Ausnahme (Sportereignisse).

Tageszeitungen in Benin werden an fünf Tagen der Woche, von Montag bis Freitag, produziert. Samstags und sonntags bleiben die Verkaufsstellen geschlossen. In der Regel geben die Redaktionen ihre Nachrichten im A3 Format heraus, etwa 14 Seiten, von denen die erste und letzte Seite farbig, alle anderen Seiten in schwarz-weiß bedruckt werden.

Bei einer Analphabetenrate von ca. 57% können die Einwohnern des Landes⁶ zwischen etwa 50 Zeitungen wählen. Nicht alle Zeitungen sind dauerhaft erhältlich. So gibt es Redaktionen, die nur in spezifischen Phasen wie beispielsweise bei Wahlkämpfen ihre Zeitung publizieren. Kandidaten für politische Ämter schalten Werbungen und ermöglichen den Redaktionen dadurch bessere Einnahmen. Auch die Auflagen steigen in diesen Phasen. Der Presse in Benin wird immer wieder mangelnde Professionalität vorgeworfen.⁷

3.Ethnografische Notizen aus Radiostationen und Zeitungsredaktionen

3.1Einblick in den Arbeitsalltag bei Radiostationen

a) Das Radio Capp FM (Sarah Pellul)

Ausgangspunkt meiner Forschung war der lokale Radiosender CappFM, der sich selbst als „La radio du succès“ (Radio des Erfolgs) bezeichnet (<http://www.cappfm.com/>) und Teil der Stiftung *Centre Africain de la Pensée Positive* ist. Gegründet wurde der Sender am 06. Oktober 1998 und besteht mittlerweile aus ca. 20 Mitarbeitern. Die meisten nichtstaatlichen Radiosender in Benin verfügen im Gegensatz zum staatlichen Sender ORTB nur über eine zahlenmäßig kleine Belegschaft, bei der die wenigen festangestellten Mitarbeiter oft multiple Rollen übernehmen. Hinzu kommen Freiwillige oder Vertragsmitarbeiter, die einzelne Sendungen betreuen oder als Vertretung arbeiten, und zahlreiche (Dauer-) Praktikanten. Das Team steht für Meinungsfreiheit und will laut einem Mitarbeiter die Bevölkerung dazu anregen, über grundlegende Probleme und Schwierigkeiten des Landes nachzudenken. Die Konkurrenz⁸ zwischen den Radiosendern zwingt diese, attraktive Sen-

⁶<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/bn.html>, zuletzt aufgerufen am 25.09.2012.

⁷ Im Artikel „Au Benin, trop de presse tue la presse“ (deutsch: In Benin tötet zu viel Presse die Presse) kritisiert zum Beispiel Marcus Boni Teiga die Zeitungslandschaft Benins. Teiga, ein überzeugter Journalist, der seine Karriere in der Zeit der demokratischen Transformation begann, bemängelt die Qualität vieler Zeitungen, die für ihn nicht aus einer Überzeugung zum Beruf heraus geführt, sondern als lukratives Geschäft betrachtet werden. (<http://www.slateafrique.com/22401/presse-la-plethore-mediatique-du-benin>, zuletzt aufgerufen am 25.09.2012.) Zum Problem der Korruption vgl. Adjovi (2003c).

⁸ Viele Radiostationen werden von kulturellen Unternehmern aktiv genutzt, um sich im öffentlichen Raum zu positionieren. Ein Zeichen dafür sind Slogans, mit denen geworben wird, Werbesprüche als „Markenzeichen“. Diese spiegeln mitunter einfach nur eine griffige Idee der PR-Abteilung wider; andere sind aber Ausdrücke einer bestimmten Haltung der Stationsdirektoren. Die private Station Radio Wêke in der Nähe der Hauptstadt Porto-Novo, im Besitz des Transportunternehmers und Politikers Soulé Badarou, stellt sich als „La voix de la capitale vor. Der kommerzielle Sender

deformate zu entwickeln und talentierte Moderatoren zu fördern, die im Stande sind, viele Zuhörer anzuziehen. Dabei gewinnen vor allem interaktive Programme, Presseschauen, Quiz - und Grußsendungen, Radio-Comedy sowie politische Debatten an Bedeutung. Nebenbei sind die Sendungen über Gesundheit, Gesellschaft und Sport, die sowohl auf Französisch als auch auf vielen Lokalsprachen ausgestrahlt werden, von großer Bedeutung. Alle Sendeinhalte und Beiträge sind dabei streng gesetzlich geregelt und unterstehen der Observation der HAAC. Ersichtlich wurde dies Anfang November 2009. CAPP FM wurde für 30 Tage suspendiert, nachdem sich eine Gastmoderatorin in einer Sendung kritisch über den Präsidenten geäußert hatte. Erst eine persönliche Entschuldigung der Redakteure bei den betroffenen Politikern führte zu einer Wiederaufnahme des Sendebetriebs.

Es ist Freitag, der 23.03.2012. Um 08.00 Uhr morgens beginnt der Arbeitstag bei CappFM. Der Direktor und Mitbegründer des Radios, Jérôme Carlos, ist schon da. Dieser ist landesweit bekannt, vor allem durch die Veröffentlichung diverser Bücher und den ihm verliehenen Literaturpreisen. Er bereitet seinen täglich um 08:05 Uhr ausgestrahlten Kommentar *Chronique du jour* vor, in dem er zu einem tagesaktuellen Sachverhalt Stellung bezieht. Der Techniker Rosymoh (alias Symplice H.), sitzt derweil in der Regie, spielt ein paar Jingles ein, bevor er die erste Sendung des Tages ansagt. Nach und nach füllen sich die vier Räume der Radiostation. Die Regie ist dabei einer der wichtigsten Orte des Radios. Hier findet man fast das gesamte Equipment, welches aus zwei Computern, dem Mischpult und dem Festnetztelefon besteht. Der Raum ist je nach Schicht von einem der vier angestellten Techniker besetzt. Diese kümmern sich jedoch nicht nur um einen reibungslosen Ablauf des Programms, sondern moderieren auch selbst bzw. haben eigene Sendungen, die wöchentlich ausgestrahlt werden. Genauso wie viele Moderatoren verfügen auch einige Techniker über einen hohen Bekanntheitsgrad, der sich oft durch ihre zahlreichen Nebenjobs ergibt. Häufig arbeiten sie gleichzeitig für mehrere Medien: als Moderatoren, Journalisten, Techniker, DJs, Redakteure oder PR-Berater. Für viele ist die persönliche Leidenschaft das Hauptmotiv ihrer Arbeit. Ein Beispiel ist Robert Fabiyi (alias Aloba Dur), 35. Er arbeitet als Techniker und Moderator in der Radiostation CAPP FM. Neben seinen täglichen Aufgaben ist er für eine wöchentliche Sendung verantwortlich, die junge Künstler vorstellt. Parallel zu seiner Arbeit ist er Schauspieler, in erster Linie in humoristischen Rollen, und Direktor der Amateurtheater-Gruppe *Les Mousquetaires*,

Radio CAPP FM in Benin z.B. wirbt mit dem Spruch „La Radio du Succès“. Dies verweist darauf, dass der Stationsgründer, der renommierte Journalist Jerome Carlos, Anhänger einer Bewegung ist, die Optimismus als Ausgangspunkt aller Handlungen betrachtet. Radio Tokpa, gegründet vom Journalisten Guy Kakpo, ist „votre partenaire“. Golfe FM sendet in regelmäßigen Abständen Jingles wie „La Radio magique“, was soll auf eine außergewöhnliche Schnelligkeit der Berichterstattung des Senders hinweisen soll. Radio Fraternité nimmt auf seiner Webseite für sich stolz „le pouvoir de la radio“ in Anspruch, Ocean FM präsentiert sich als „radio des défis“

für die er auch DVDs produziert. Er selbst schreibt die Drehbücher, führt Regie und spielt eine der Hauptrollen, den etwas vertrottelten, aber unverstellten *Aloba-Dur*. Im Radio nutzt er ebenfalls seinen Theater-Rollen-Namen als Spitznamen. Verlässt man mit ihm das Gelände des Radios wird er auf offener Straße erkannt und auf seine Arbeit angesprochen. Aloba Dur ist mit seinen Nebenberufen keine Ausnahme. Fast alle Moderatoren und Techniker haben mehrere Arbeitsstellen, da das Gehalt kaum für ihren Lebensunterhalt ausreicht.

Während das morgendliche Programm des Senders seinen Lauf nimmt, findet täglich zwischen halb neun und neun die Redaktionssitzung statt. Im Arbeitsbereich des Radios, bestehend aus einem großen Tisch und sechs Stühlen, ruft der stellvertretende Chefredakteur Wilfrid Ahouassou (31) die Mitarbeiter der französischsprachigen Redaktion zusammen. Diese besteht aus Wilfrid selbst und einigen Praktikanten. Sewa (26) und Aimé (25) gehören dazu. Seit fünf und drei Jahren kommen die jungen Studenten (Englisch und Literaturwissenschaften) jeden Tag ins Radio, um Reportagen für die Nachrichten zu gestalten und diese an zwei Tagen in der Woche zu moderieren. Sie erhalten dafür kein Geld. Neben ihrem Studium arbeiten sie als Lehrer an öffentlichen Schulen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie nutzen das Radio, um Erfahrungen sammeln zu können, denn der Journalismus ist ihre Leidenschaft. Ihr Traum ist es, bei einem internationalen Radiosender wie beispielsweise RFI zu arbeiten. Ungefähr 30 beninische Tageszeitungen liegen durcheinander auf dem Tisch, aus denen die neusten und spannendsten Ereignisse des Tages herausgefiltert werden. Man diskutiert über das Hauptthema der Nachrichten. Nach langem hin und her verteilt Wilfrid die Themen der jeweiligen Reportagen und schickt die Praktikanten los. Fast alle Informationen werden aus den Zeitungen kopiert, andere Medien werden selten hinzugezogen. Das Radio verfügt zwar über einen Internetanschluss, dieses kommt aber nur selten zum Einsatz.

Es ist kurz vor zehn. Da Houawé (mit seinem Zivilnamen Eustache A.) kommt aus dem Schneiderraum zurück. Gerade hat er mithilfe des Schnitt-Technikers Armand seine Sendung „Revue de presse en fon“ eingesprochen. Für heute ist seine Arbeit bei CAPP FM getan. Seine Sendung ist eine der meistgehörten Radioshows in Benin. Sie wird fast überall in Cotonou gehört, so auch am Kiosk hinter dem Universitäts-Krankenhaus. Hier versammeln sich um die hundert Zomidjan- und Taxifahrer, Vorbeigehende und Markhändler die für die Sendung ihre Arbeit unterbrechen. Dah Houawé präsentiert in einem sehr schrillen, exklamatorischen Stil die Überschriften der Zeitungen des Tages in seiner Muttersprache Fongbé. Er schuf die Sendung im Jahre 2000, als große Skandale der Bestechung und Misswirtschaft in Benin bekannt wurden. Nur in wenigen unabhängigen Zeitungen wurden die Probleme offenbart und waren zudem einem breiteren, zum großen Teil auch nicht- französischsprachigen Publikum kaum

bekannt. Dah Houawé will auf die Themen des Tages anhand der Schlagzeilen der Zeitungen hinweisen und so den Informationskreislauf zwischen den Zeitschriftentexten und dem öffentlichen Diskurs verkürzen. Die Show stellt ein in Benin neuartiges mediales *Genre* dar und wurde später von anderen Radiostationen kopiert. Der Erfolg der Sendung beruht auf einer kreativen Integration von Genres der mündlichen Literatur in ein neues Format der Radioproduktion sowie den einzigartigen Stil des Moderators selbst:⁹ seine Sprechweise sowie die geschickte Auswahl tagesaktueller Themen. Die Sendung – und die vor und danach platzierten, dem Sender wichtige Einnahmen bringenden Werbespots, die meist ebenfalls Dah Houawé gestaltet – leben vor allem von den Übersetzungsleistungen des Moderators, der von sich behauptet, „das wahre *Fongbé*“ zu beherrschen. Moderatoren wie Dah Houawé haben vor allem im Süden Benins einen Star-Status. Wann auch immer sie an öffentlichen Orten, auf Konzerten oder in Diskotheken erscheinen, werden sie lautstark begrüßt und zu Speis und Trank eingeladen. Dieser zunehmende *Celebrity*-Status von Medienproduzenten, der in ähnlicher Weise nur Politikern, Musikern und Filmstars zugewiesen wird,¹⁰ ist ein typisches Merkmal neuer afrikanischer Medienkulturen seit dem Ende der 1990er Jahre.

Dies führt bei CAPP FM jedoch zu hierarchischen Strukturen und Konkurrenz unter den Mitarbeitern. Anreden mit den jeweiligen Bezeichnungen der Position sind üblich, müssen aber von erfolgreichen Journalisten nicht eingehalten werden. So duzt Dah Houawé den Chefredakteur Maurille, während das restliche Personal ihn mit „Chef“ anspricht. Die unterste Ebene in der hierarchischen Abfolge sind die Praktikanten, die nicht als vollwertige Mitarbeiter angesehen werden obwohl das Radio von ihrer Arbeit abhängig ist. Thomas Hemadjé, der Sendungen auf Goun moderiert, unter anderem die Nachrichten, arbeitet nur für sich allein. In direkter Konkurrenz zu Wilfrid, will er vermeiden, dass seine Themen und Reportagen in den französischsprachigen Nachrichten aufgegriffen werden. Auch muss Thomas, der sowohl ein hohes Ansehen im Radio als auch bei den Zuhörern genießt, selten seine Themenauswahl mit der Chefetage absprechen oder sich für eine nicht ganz gelungene Sendung rechtfertigen.

In den Räumen des Radios ist es nach 10 Uhr weitestgehend ruhig, da sich viele Mitarbeiter auf Reportage befinden. Florimond (30), eigentlich als kaufmännischer Mitarbeiter bei dem Radiosender angestellt, bereitet zusammen mit seinem Radiokollegen Rosymoh die Sendung „Cas pratiques“ am Freitagvormittag vor. Die Sentimentalsendung beschäftigt sich fast aus-

⁹ Die Sendung wurde aufgrund des allzu lockeren Stils sowie der Manipulationsmöglichkeiten durch Bevorzugung von Zeitungen mit ungenauen Informationen von der HAAC oft kritisiert, so dass man im Sender beschloss, diese vor Ausstrahlung aufzuzeichnen, um Übertreibungen, auf die sich der Moderator gern einließ, notfalls herauszunehmen zu können. Zugleich wurde eine Liste von jenen Zeitungen etabliert, die bei der Presseschau aufgrund unzutreffender Berichterstattungen in der Vergangenheit nicht mehr berücksichtigt werden.

¹⁰ Dies gilt zunehmend auch für die Gilde von Medienpastoren in Benin, vgl. Grätz (2011).

schließlich mit Sozial – und Beziehungsproblemen: Themen wie Ehebruch und Betrug innerhalb einer Partnerschaft sowie familiäre Probleme und Vertrauensbrüche stehen generell im Fokus der Sendung. Regelmäßig treffen sich die beiden Moderatoren von *Cas pratiques* mit Zuhörern, die die Sendung dafür nutzen, im öffentlichen Diskurs hilfreiche Tipps von anderen für ein bestimmtes Problem zu erhalten. Die Gespräche werden in Form eines anonymen Briefes umgeschrieben, aufgezeichnet und am Anfang der jeweiligen Sendung eingespielt. Die Zuhörer und potenziellen Anrufer werden dazu angeregt und aufgerufen, Lösungsvorschläge und Tipps zu geben.

Um 11.30 Uhr ist Sendezeit. Nach fünf Minuten auf Sendung gehen jegliche Geräte aus: Der Strom ist ausgefallen. Der Generator ist seit einem halben Jahr außer Betrieb und das Radio verfügt nicht über die finanziellen Mittel, diesen zu reparieren oder sich einen neuen zuzulegen. Technische Probleme ist man bei CAPP FM gewöhnt: Permanente Stromausfälle und -schwankungen, Unwetterschäden sowie Ersatzteilprobleme sind Teil des Radioalltags. Fast alle Rundfunkstationen finanzieren sich ausschließlich durch Werbung und Annoncen und zahlen je nach Status unterschiedlich hohe Gebühren bzw. Steuern. Die finanziellen Spielräume sind bei hohen Basiskosten (Energie, Reisemittel für Reportagen, Telefonkosten, Lizenzgebühren) aber limitiert und Neuanschaffungen des technischen Equipments kaum möglich. Dies ist auch im Studio von CAPP FM sichtbar. Der schalldichte Arbeitsraum der Moderatoren, besteht aus einem runden Tisch, zwei Mikrofonen und vier Kopfhörern, von denen jedoch nur noch zwei Kopfhörer funktionsfähig sind. Dies führt vor allem bei Anrufer-sendungen und Sendungen mit mehreren eingeladenen Studiogästen zu Schwierigkeiten

Das Nachmittagsprogramm von CAPP FM gestaltet sich aus dem landesweit sehr dominanten und erfolgreichen Programm *grogne* oder *appel aux auditeurs*. Anrufer können sich über gegenwärtige Probleme im politischen Alltag, schlechte Erfahrungen im öffentlichen Leben oder hinsichtlich des Rundfunkprogramms beklagen. Sie verfügen über jeweils 90 Sekunden, in denen Einzelpersonen möglichst unerkannt bleiben und diese nicht direkt verantwortlich für ihr Problem gemacht werden sollen. Die Ausstrahlung der Sendung wird sowohl von Normalbürgern als auch Politikern verfolgt, und ist aufgrund möglicher Missbräuche nicht unumstritten. Aus diesem Grund wird sie meist zu Wahlzeiten ausgesetzt. Vorreiter waren hier die privaten Sender Golfe FM und CAPP FM; heute wird dieses Sendeformat von fast allen Radiostationen des Landes, mitunter zu verschiedenen Sendezeiten und ebenso auch in nationalen Sprachen, ausgestrahlt.¹¹ Diese Sendungen sind für die Zuhörer attraktiv, weil sie brennende Themen ansprechen, zugleich zwischen kommunikativen Stilen und Akteuren an verschiedenen Orten vermitteln und Hörer ebenso wie Radioproduzenten auf eine neue Weise

¹¹Viele Sender führen bei diesen Anrufer-sendungen ein Kurzprotokoll, das die Namen der Anrufer auflistet.

verbinden. Dies gilt auch für die nach wie vor erfolgreichen Gruß- und Wunschsendungen (Grätz 2000).¹²

Anrufersendungen wie das oben beschriebene Beispiel Cas Pratiques, in denen persönliche, intime Probleme und Gefühle wie Liebe und Neid besprochen werden, sind in Benin ein sehr erfolgreiches Sendeformat. Auch Ehebruch, Scheidung, Unfruchtbarkeit und Konflikte zwischen den Generationen werden thematisiert, Moderatoren und Hörer diskutieren Fragen der Sexualität und verschiedene moralische Dilemmata. Diese Sendungen sind mittlerweile ein Bestandteil der Programme fast aller Radiostationen landesweit auf Französisch und verschiedenen Lokalsprachen. Die meisten dieser Shows laufen spät abends. Diese Programme sind erfolgreich, weil sie Themen ansprechen, die bisher kaum Gegenstand öffentlicher Debatten waren (Grätz 2009, 2011a).¹³ Viele Hörer verbinden die erwähnten Themen mit ihren eigenen Erlebnissen und Problemen, erhoffen sich Rat oder Aufmunterung und besprechen die Inhalte der Sendung häufig am nächsten Tag am Arbeitsplatz, in Schulen oder Bars. Oft teilen sie den Wunsch, sich sozial und wirtschaftlich zu etablieren; und zu einem erfolgreichen Leben zählt dann auch eine 'erfolgreiche Partnerschaft'. Als Hörer werden sie immer kritischer und mischen sich direkt in die Radioproduktion jener Formate ein, denen sie sich persönlich verbunden fühlen. Gute Beziehungen zwischen Hörern und Machern sind auch für die Moderatoren wichtig, um ihre Sendungen erfolgreich zu gestalten.

b) Das Radio Tokpa FM (Christine Graf)

Es ist Sonntag, der 11.12.2011, 19:30 Uhr. Ich fahre mit dem Motorradtaxi über den Dan-Tokpa Markt, der nach Einbruch der Dunkelheit wie ausgestorben ist. Auch das nach dem Markt benannte Radio Tokpa, welches zwischen Verkaufsständen auf einer Seitenstraße des Markts liegt, ist sonntagabends wie ausgewechselt. Während es im Radio unter der Woche nur so von Menschen wimmelt, ist heute außer dem Nachtwächter weit und breit niemand zu sehen. Ich gehe durch den leeren Gang vorbei an der kleinen Boutique. Gleich dahinter ist eine

¹² Um den Erwartungen ihrer Zuhörer zu entsprechen, versuchen die meisten Radiosender, ein breites Spektrum praktischer Information anzubieten. Dies schließt Gesundheitsratschläge, Hinweise auf öffentliche oder private Ereignisse, Dienstleistungen wie Verlustanzeigen, Presseschauen in mehreren Sprachen, Übersicht über Marktpreise oder Stellenangebote mit ein, die sogar das zentrale Thema ganzer Programme sein können (z.B. Planète Emploi, Radio Planète, Cotonou), ebenso wie Kindersuchdienste. Das letzte Beispiel illustriert, dass viele Radiostationen wichtige Informationsknotenpunkte innerhalb ihrer Senderegion darstellen. Die meisten Sender versuchen, von dieser Position insofern zu profitieren, als sie auch Waren wie CDs, traditionelle Arzneimittel oder Broschüren – meist in speziellen Kiosken – entweder selbst oder in Kommission verkaufen, die sie gleichzeitig im Radio bewerben.

¹³ Der Erfolg dieser Sendetypen wird in der afrikawissenschaftlichen Medien-Literatur meist in Bezug auf kollektive Aneignungsprozesse medialer Güter und gemeinschaftsbildende Prozesse gedeutet. Dorothea Schulz z.B. (1999) verweist vor allem auf neue moralische Gemeinschaften, die rund um die Inhalte lokaler Radiostationen in Mali entstehen.

kleine etwa 7m² große Kammer, der Salle d'Animateurs en langue francais et langues locales (deutsch: Raum der Moderatoren auf Französisch und Lokalsprachen). Den Raum teilen sich ca. 10 Moderatoren, die versetzt arbeiten. Auf dem Holztisch steht ein alter Computer, den ich im Vorbeigehen anschalte. Da dieser Computer über einen Internetzugang verfügt, ist er im Wert nicht zu unterschätzen. Kaum eine Radiostation in Cotonou ist technisch so gut ausgestattet wie Radio Tokpa. Etwa drei Mal so groß wie der Moderationsraum ist der anliegende Redaktionsraum. Hier arbeiten tagsüber ca. zwölf Personen um einen runden Tisch versammelt. Viele Mitarbeiter dieser Abteilung verfügen über eigene Laptops. Auf der linken Seite des Ganges befindet sich ein Kämmerchen für die Kasse. Direkt vor der großen Treppe hat der Programmchef sein ansehnliches Büro. Dieses ist modisch möbliert, in einer Ecke hängt ein Flachbildfernseher, auf dem meist Musikvideos laufen. Links dahinter führt eine Treppe nach oben zum Studio. Im ersten Stock befinden sich neben Studio und Technikraum auch die Büros des Radiodirektors und des Leiters der Abteilung Finanzen. Wie bereits erwähnt ist Radio Topka technisch gut ausgerüstet und sowohl im Raum der Technik als auch im Studio stehen mehrere Computer mit Internetzugang. Ich grüße die Technikerin, die neben der Arbeit auf Facebook chattet, winke dem Moderator durch die Glasscheibe zu und gehe nach unten in den Raum der Moderatoren. Das gesamte Erdgeschoss ist nach oben hin offen, so dass man aus dem ersten Stock beobachten kann, was in den einzelnen Zimmern geschieht. Auch lautstarke Unterhaltungen können im gesamten Radiosender gehört werden.



Foto vom Aufbau von Radio Tokpa aus dem 1.Stock

Den kommerziellen Sender leitet das Motto 'Ihr Partner - Ein Radio im Herzen des größten Marktes in Westafrika und im Herzen der Bevölkerungen'¹⁴ und in der Tat bietet die Lage des Radios unter der Woche viel Raum für Interaktion mit der Bevölkerung: Ständig kommen und gehen Marktverkäufer, die Essen direkt an den Schreibtisch liefern oder sich für einen Mittagsschlaf in die Garage zurückziehen. Dort bieten zwei Moderatoren einer beliebten Anrufersendung zweimal die Woche eine Arbeitsvermittlungsbörse an und beraten lange Warteschlangen von Hörern bei persönlichen Anliegen wie Rechtsfällen oder Beziehungsproblemen. Des Weiteren findet sich über der Garage ein zweites Studio, das für die Produktion von Werbung und Jingles genutzt wird und das Büro des Leiters der Abteilung für Technik.

Gegründet wurde Radio Tokpa am 31.07.1999 vom heutigen Direktor Guy Kpakpo und seinem inzwischen verstorbenen Bruder. Die beiden wollten einen Sender für die Menschen des Marktes gründen und deren alltägliche Bedürfnisse, Interessen und Probleme in ihrem Programm ansprechen. Viele Marktverkäufer sind aus anderen Regionen Benins und den Nachbarländern nach Cotonou migriert, weshalb Radio Tokpa ein weitgefächertes Programm auf sieben lokalen Sprachen und auf Französisch sendet. Neben der beliebten und vom Direktor persönlich moderierten samstäglichen Sportsendung und einigen Politsendungen auf Französisch stehen viele Anrufersendungen zu Themen aus den Bereichen Gesundheit, Partnerschaft und Familie auf dem Programm.

Eine der bekanntesten Anrufersendungen von Radio Tokpa wird einmal die Woche Sonntag nachts von 22.30 - 00.00 Uhr ausgestrahlt. Die Sendung 'Sans Détour' (deutsch 'Ohne Umschweife, auf den Punkt gebracht'), wird seit September 2010 auf französisch von Radio Tokpa produziert. Um dem oben erwähnten Wettbewerbsdruck standzuhalten und sich von den inzwischen zahlreich gewordenen Sentimentalsendungen abzuheben, entwarfen Mitarbeiter des Radios damals ein neues, bewusst provokantes Konzept: "Geboren, um Ihnen zu helfen, geboren, um es Ihnen zu erlauben, die tabu-ten Tabus der Welt zu verstehen " handelt es sich laut der Facebookseite bei 'Sans Détour' um "die erste Radiosendung Benins, die über Tabuthemen spricht". Ohne um den heißen Brei herumzureden soll hier offen über sämtliche gesellschaftliche Tabuthemen diskutiert werden. Die Sendung debütierte beispielsweise mit einem homosexuellen Gast, der unter falschem Namen von seinem Leben berichtete - für viele Hörer war das nahezu skandalös, andere wiederum waren sehr interessiert an dieser Thematik, über die beninische Medien sonst kaum verlässliche Information bereitstellen. Die sehr breitgefächerte Themenauswahl der Sendung erfasst Aspekte wie intime Beziehungen, lokale Bräuche und Sexualität.¹⁵ Die Moderatoren der Sendung nennen sich Picardi und HDK.¹⁶

¹⁴ 'Votre partenaire – Une radio au cœur du plus grand marché de l’Afrique de l’Ouest et dans le cœur des populations'

¹⁵ Außer 'Sans Détour' wird in Cotonou heute nur eine Radiosendung produziert, die sich gezielt mit dem Thema Sexualität auseinandersetzt: 'Amour et Vie' wird im Rahmen eines von internationalen NGOs gesponsorten Projektes zur HIV/Aidsvorsorge und Aufklärung von Jugendlichen für Jugendliche produziert und ist in Ton und Inhalt dementsprechend 'zurückhaltender'.

Picardi ist 30 Jahre alt, verheiratet und zweifacher Vater. Er wuchs in der Elfenbeinküste auf und migrierte nach dem Tod seines beninischen Vaters mit 21 Jahren 'zurück' nach Benin. Wie er erzählt, ist er schon seit Kindesalter begeisterter Radiohörer und sammelte als junger Erwachsener in der Elfenbeinküste erste Erfahrungen bei dem Radiosender Radio Fraternité Divo. Während seines Jurastudiums in Benin wurde er im Rahmen eines Trainee-Programms von Radio Univers (das Universitätsradio auf dem Campus in Abomey-Calavi) ausgebildet. Bis heute durchlaufen viele junge Journalisten Benins dieses Programm und knüpfen wertvolle Kontakte. Über eine Kollegin aus dieser Zeit erfuhr Picardi auch von der Ausschreibung bei Radio Tokpa. Seit damals arbeitet er beim Sender als Moderator.

Das Thema der heutigen Sendung ist 'Abtreibung'. In den vergangenen Tagen haben wir – die beiden Moderatoren und ich – Freunde und Bekannte zu diesem Thema befragt und im Internet recherchiert. Ich gehe die Aufzeichnungen nochmals durch und warte, bis Picardi gegen 20 Uhr aus dem Studio nach unten kommt - er hat die abendlichen Communiqués verlesen. Wir sind dabei Ablauf und mögliche Fragen an den heutigen Experten zu überlegen, als HDK, die damalige Co-Moderatorin ankommt. HDK ist 27 Jahre alt und arbeitet seit 12 Jahren bei Radio Tokpa. Bereits mit 15 Jahren nahm sie am sonntäglichen Kinderprogramm des Radios teil. Diese Sendung bot für einige Mitarbeiter den ersten Kontakt zum Radio. Wie viele andere der heutigen Mitarbeiter des Radios blieb auch HDK bis heute. Inzwischen ist sie eine externe Mitarbeiterin, denn sie arbeitet hauptberuflich bei einem großen Telekommunikationsunternehmen und kommt nur sonntags ins Radio. Bereits um 04:00 Uhr morgens steht sie jeden Sonntag auf, um eine Gospel-Morgenshow zu moderieren, dann geht sie arbeiten und kommt um 21:00 für Sans Detour zurück ins Radio Tokpa. Dies erklärt, weshalb sie heute wieder einmal sehr müde ist.

Gespannt warten wir auf den heutigen Gast. Er ist ein Geistlicher, der aus dem persönlichen Umfeld des Programmchefs stammt. Maître Dao kommt schließlich um 21:30 Uhr und vor der Sendung gibt er uns eine kleine Kostprobe: er liest Picardi aus der Hand. Dieser wird immer stiller - nachdem der Geistliche ihm erklärt, dass er trotz großer Anstrengungen niemals reich werden wird. Das trifft ihn hart. Verbittert klagt er etwas später: "Weißt du, sie haben uns immer versprochen, wenn du nur studierst und die Hölle überstehst, die ein Studentenleben ohne Geld für Mahlzeiten geschweige denn Bücher sein kann... Wenn du nur studierst, dann wird es dir besser gehen. Wir haben studiert, wir haben die Universität abgeschlossen und jetzt schau mich an" (informelles Gespräch, 11.12.2012).

Picardi ist einer der neusten Angestellten des Radios und somit ganz unten auf der Gehaltskala. Er verdient bei einer 60-Stunden-Woche umgerechnet 60 Euro im Monat, wovon allein

¹⁶ Wobei die Moderatorin in letzter Zeit mehrfach wechselte.

40 Euro für die monatliche Miete weggehen. Um sich und seine Familie über die Runden zu bringen ist der junge Familienvater deshalb äußerst kreativ bei der Suche nach Nebeneinkünften: Er ist nicht nur Radiomoderator und Jurist sondern auch Sänger. Auf seine Identität als 'Star' ist Picardi sehr stolz und bezieht auch hin und wieder ansehnliche Nebeneinkünfte. Jede Woche hat der Radiomoderator neue Ideen, wie er endlich zu Geld kommen könnte: So arbeitete er in der Vergangenheit als DJ, er schrieb ein Buch und plant den baldigen Start einer eigenen kommerziellen Radiosendung. Sein eigentlicher Wunschberuf ist es, Politiker zu werden, denn als Politiker, so erklärt er, sei seine Zukunft gesichert. Dahingegen hat er seinen Kindheitstraum von einer Karriere als Journalist aufgrund des geringen Einkommens längst aufgegeben.¹⁷

Maitre Dao hat mit seinen Prophezeiungen somit den Nagel auf den Kopf getroffen. Nun wird der Ablauf der Sendung besprochen und der Geistliche hat auch ein persönliches Anliegen: er möchte Werbung für ein neues Buch machen. Wir gehen ins Studio und um 22:30 schaltet die Technikerin den Jingle der Sendung. Nach ein paar Begrüßungsfloskeln leitet Picardi zum Thema über und stellt den Gast vor, während HDK das heutige Thema auf der Facebookseite von Radio Tokpa postet:

"CONSEQUENCES SPIRITUELLES DE L'AVORTEMENT".NOUS EN PARLONS CE SOIR SUR L'EMISSION SANS DETOUR AVEC COMME INVITE MAITRE DAO QUI EST UN MAITRE SPIRITUEL.VOS QUESTIONS SONT ATTENDUS SUR CE MUR OU AU (00229)21 314 531 - 21 318 861. SANS DETOUR C'EST SUR LA FM 104.3 OU SUR WWW.RADIOTOKPA.NET.BONNE ECOUTE [sic!]

Etwa 30 Minuten lange diskutieren Maître Dao, HDK und Picardi über das Thema. Der heutige Gast warnt eindringlich vor den spirituellen Folgen der Abtreibung und preist mögliche Reinigungsrituale. Zwischendrin spielt die Technikerin ein Lied von Jean Claude Fleuri ein. Einen zum Thema passenden Titel zu finden, ist den Moderatoren heute Abend nicht gelungen.

Gegen 23.00 werden die Telefonleitungen freigeschaltet und Picardi und HDK widmen sich nun den Anrufern. Die Technikerin winkt jedes Mal, wenn ein Anrufer auf der Leitung ist und stellt diesen durch. Das Studio von Radio Tokpa verfügt über zwei Festnetznummern, auf denen die Hörer während der Call-in-Shows anrufen können. Das erleichtert deren Chancen „d'avoir la ligne“ - durchzukommen. Allerdings auf die Gefahr hin, dass der Anrufer auf der anderen Leitung viel zu sagen hat und man selbst sein gesamtes Guthaben auf dem Handy dafür investiert, erst einmal nur auf einer Warteschleife mit dem Techniker zu sprechen. Immer

¹⁷Vor einigen Monaten war seine Suche nach einer lukrativeren Anstellung erfolgreich. Inzwischen hat Picardi zwei Anstellungen, wie die meisten seiner Kollegen beim Radio.

wieder wird dieses Problem von den Anrufern während der Sendung und privat angesprochen: „Bonjour, je n'ai plus de crédit, j'ai trop attendu en ligne bip bip bip.“ Die Techniker werden aufgefordert, nur ans Telefon zu gehen, wenn der Anrufer durchgestellt wird. Die Moderatoren werden gebeten, die Anrufer zu bitten, zu Ende zu kommen, wenn der Techniker ihnen das Zeichen gibt, dass jemand auf der anderen Leitung ist. Und die Anrufer werden ermahnt, sich kurz zu halten und nicht den Faden zu verlieren.

Hin und wieder liest HDK auch Facebook-Kommentare vor. Die Tatsache, dass die Moderatoren im Studio über einen Zugang zum Internet verfügen, hat aber auch zur Folge, dass sie neben ihrer eigentlichen Aufgabe, dem Moderieren, über Facebook mit Freunden und neuen Internetbekanntschaften Kontakt aufnehmen. Teils unterhalten sie sich über die Sendung, oftmals jedoch auch über private Angelegenheiten. Oft wird die Zeit genutzt um alltägliche Grußformeln auszutauschen und Smalltalk zu führen: „Comment tu vas? Oui, ça va très bien, grâce à Dieu! Et ta famille? Et ta fille? Oui, chez moi, tout va bien.“¹⁸ Neben dem Keyboard des Computers liegen zudem ein bis zwei Mobiltelefone, über welche die Moderatoren private Kurznachrichten empfangen und während der kurzen Musikpausen Gespräche führen. Dabei ist das Benutzen von Mobiltelefonen im Studio eigentlich strengstens verboten. Die Sendezeit wird von den Moderatoren somit optimal genutzt: Sie gehen ihren alltäglichen sozialen Verpflichtungen nach und recherchieren nebenbei zu den jeweiligen Themen der aktuellen Sendung im Internet. Oft führt dies dazu, dass die Konzentration auf die Sendung leidet. Aber nicht heute: begeistert lauschen HDK und Picardi, wie Maître Dao einem Anrufer anhand seines Geburtsdatums die Zukunft voraussagt.

Auf der Heimfahrt nach der Sendung fahre ich mit Picardi, HDK und der Technikerin im Dienstwagen des Radios nach Hause, da nachts der Tokpa Markt gefährlich ist und es kaum andere Transportmöglichkeiten gibt. Wir unterhalten uns über die Sendung, die am heutigen Abend nicht nach Plan verlief. Die Moderatoren sind der Meinung, dass der heutige Studiogast das Thema zu sehr in eine spirituelle Richtung gelenkt hat. Aber trotz allem waren die Hörer zufrieden. Und das ist das Wichtigste.

¹⁸ Zu dt: „Wie geht's dir? Ja, es geht mir sehr gut, ich danke Gott. Und deiner Familie? Und deiner Tochter? Ja, bei mir geht's allen gut“.

Sans Détour Chronik 2012 Höhepunkte ▾

pu. Je vous aime.

Gefällt mir nicht mehr · Kommentieren 3

Sans Détour
14. März

Dimanche prochain à 22h30 nous recevons une femme amante "maitresse" avec qui nous allons mieux comprendre la vie des femmes dites maitresse ou 2em bureau. Leur coeur, leur vie, sont elles amoureuses? Souffrent elles? Sont-elles jalouses? Tout savoir ce dimanche à partir de 22h 30 sur www.radiotokpa.net ou sur 104.3 fm.....NB: ON RECOIT POUR VOUS UNE FEMME MAITRESSE



Cosme Togbe ▸ Sans Détour
19. März

Il faut reconnetre que nous somme au BENIN en un sence que le nombre de fermme depase largement le nombre d'homme c'est pour cela que chaque homme doit satifair 3 fermmes et un dehor k'on appelle une maitreçe efin celon mois dieu a dir de dener a celu qui n'en pocede par donc ont doit satifair celle qui n'en pocede pas alor on doit avoir une maitrece.ela est ce que tu seras contre si ton nouveau mari decide avoi une maitrece

Gefällt mir · Kommentieren 1

Sans Détour hat einen Link geteilt.
11. März

Quel rôle doivent jouer les parents dans l'éducation sexuelle de leurs enfants? suivez tout à l'heure sur SANS DETOUR! à partir de 22h30 sur www.radiotokpa.net.. et laissez vos avis sur cette page! Bonne écoute à tous!

<http://www.radiotokpa.net/>
www.radiotokpa.net

Gefällt mir nicht mehr · Kommentieren · Teilen 2 3

Facebook-Seite der Sendung sans detour, Kommentare im Ausschnitt v.19.3.2012

<https://www.facebook.com/sans.detour?ref=ts&fref=ts> (3.10.2012)

3.2. Einblick in den Arbeitsalltag der Tageszeitung „Nouvelle Expression“ (Agnieszka Szczepańska)

Es ist Dienstag, der 10. April 2012, sehr früh am Morgen, als Serge vor der Druckerei „Imprimerie Tropicale“ wartet, um die aktuelle Ausgabe der „Nouvelle Expression“ abzuholen. Serge ist 28 Jahre alt und arbeitet seit vier Jahren bei der privat geführten Tageszeitung „Nouvelle Expression“, die 2008 in Cotonou gegründet wurde. Neben der Verteilung der Zeitung, ist er zusätzlich für die Annoncen und Werbungen der Redaktion zuständig. Normalerweise erhält er gegen 05:30 Uhr etwa 400 Exemplare der Tageszeitung, doch am Vorabend kam es in der Redaktion zu Verzögerungen, sodass die Druckerei den Auftrag nicht rechtzeitig produzieren kann. Fast zwei Stunden muss er warten bis er endlich die frisch gedruckten „Nouvelles Expressions“ kurz vor halb acht erhält. Die Zeit drängt ihn jetzt, denn nun müssen die Exemplare vor allem rechtzeitig zu den Radio- und Fernsehstationen gebracht werden. Jeden Tag, spätestens gegen 08:00 Uhr früh, beginnen die meisten Sender mit der Gestaltung der Presseschauen. Wird die „Nouvelle Expression“ zu spät abgeliefert, werden ihre Artikel nicht in dieses beliebte Radio- und Fernsehformat aufgenommen. Die folgenden drei bis vier Stunden ist Serge mit seinem Motorrad unterwegs und eilt dabei von einer Station zu anderen, fünf mal in der Woche der gleiche Ablauf. Dabei hält er sich am längsten im Ministerienviertel auf, denn hier befinden sich die Hauptabnehmer der Zeitung bestehend aus Kiosken, staatlichen Einrichtungen, Botschaften, Kultur- sowie Entwicklungsinstitutionen. Zudem beliefert er einige private Haushalte, meist von gegenwärtigen oder ehemaligen Politikern. Normalerweise ist Serge allein unterwegs, doch heute begleite ich ihn, um neben meiner abendlichen Redaktionsarbeit auch diese Etappe auf dem Weg der Zeitung zu den Lesern kennen zu lernen.¹⁹ Immer wieder fragt er mich, ob mich die Tour nicht zu sehr anstrengt, denn nach und nach wird es immer heißer und der Verkehr auf den Straßen immer voller. Stundenlang fahren wir durch die Stadt, steigen dabei etwa 30 mal vom Motorrad ab und wieder auf, überreichen ein bis drei Exemplare unserer Zeitung an einen Beauftragten der jeweiligen Einrichtung, um gleich darauf zur nächsten Station weiter zu fahren. An Kiosken halten wir uns meist nicht lange auf, dort werden den Verkäufern einfach direkt vom Motorrad aus jeweils zwei Exemplare überreicht – im Vergleich zu anderen Zeitungen, die zum Verkauf angeboten werden, sind dies nicht gerade viele.

¹⁹ In der „Nouvelle Expression“ habe ich ein viermonatiges Praktikum absolviert. Dabei veröffentlichte ich mehrmals in der Woche Artikel für den internationalen Teil sowie den Kulturteil der Zeitung.



Aufnahme von der Redaktionskonferenz in der „Nouvelle Expression“

Die „Nouvelle Expression“ verfügt derzeit über eine Auflage von etwa 400 Exemplaren pro Tag, anders als beispielsweise die „Le Matinal“, eine private Tageszeitung, die seit 1997 besteht und zu einer Mediengruppe gehört und eine Auflage von etwa 3000 Exemplaren erreicht. Die „Nouvelle Expression“ muss sich auf dem Zeitungsmarkt noch etablieren, während die „Le Matinal“ diese Phase bereits vollzogen hat. Die beiden Redaktionen unterscheiden sich nicht nur in der unterschiedlich hohen Auflage. So verfügt die „Nouvelle Expression“ im Gegensatz zur „Le Matinal“ über keine regionalen Büros in anderen Landesteilen Benins, hat keine eigene Druckerei und wird für Presseschauen im Radio oder Fernsehen immer noch sehr wenig genutzt.²⁰

Gegen 11 Uhr sind Serge und ich mit der Verteilung der „Nouvelle Expression“ fertig. Die Distributionstour ist in der Chronologie der Zeitungsproduktion die letzte Etappe, denn die Recherche-, Schreib und Montgearbeit der Ausgabe wurde bereits am frühen Abend des Vortages von einem Team aus Journalisten, Lektoren und Graphikern geleistet. Die Redaktion

²⁰ Vor 1999 waren alle Organe der Presse in Cotonou. Zwischen 1998 und 1999 gab es in Benin eine Politik der Dezentralisierung. Seitdem gründete die Mediengruppe der „Le Matinal“ nach und nach fünf regionale Büros in verschiedenen Landesteilen. Über regionale Redaktionen verfügen im Zeitungswesen Benins noch die „La Nation“, die „Fraternité“.

setzt sich aus 15 Personen zusammen, bestehend aus dem Direktor, Chefredakteur, Lektor, sechs jungen Journalisten (Praktikanten), zwei Graphikern, zwei Mitarbeitern des Annonce- und Werbeteils, einem Korrekturleser sowie einer Sekretärin, der einzigen Frau der Redaktion.²¹ An der Spitze der Redaktion steht der Direktor Philippe Hado. Er wird von seinen Mitarbeitern als „Monsieur Hado“ stets gesiezt, er selbst spricht alle mit dem Vornamen an. Verkürzt wird er unter den Redaktionsmitgliedern als „DP“ bezeichnet, was für „Directeur de la publication“ steht. Monsieur Hado begann seine journalistische Laufbahn bei der „La Nation“ und leitete anschließend das Wochenblatt „Mieux Vivre“ (deutsch: Besser Leben).²² Mit dem Geld eines privaten Spenders gründete er die „Nouvelle Expression“. In der Redaktion arbeitet er die meiste Zeit in seinem Arbeitszimmer, das von einem Vorzimmer bzw. Empfangszimmer der Sekretärin abgetrennt wird. Über ein eigenes Arbeitszimmer verfügen zusätzlich der Chefredakteur, sowie der Lektor. Beide werden gesiezt, sprechen sich untereinander mit Vornamen an und duzen, bis auf den Direktor, alle anderen Mitarbeiter. Von den sechs Praktikanten, die die unterste Ebene in der Hierarchie der Zeitung bilden, werden die beiden auch kurz als „Chef“ bezeichnet.

Der Chefredakteur nutzt sein Arbeitszimmer nur selten, da die Internetverbindung dort nicht funktioniert. Die meiste Zeit arbeitet er im großen Redaktionsraum, in dem die sechs Praktikanten, allesamt in einem Alter zwischen 23 und 31 Jahren, schreiben. Die Redaktion verfügt zusätzlich über einen Arbeitsraum für die beiden Graphiker der Zeitung. Der Arbeitsraum des Lektors, der am frühen Abend zu arbeiten beginnt, wird tagsüber von den beiden Mitarbeitern des Annonce- und Werbeteils genutzt, die jeden Tag bis etwa 18.00 Uhr arbeiten.

Neben dem Direktor, Chefredakteur und Lektor, bekommen die Sekretärin, der Chefgraphiker und die zwei Mitarbeiter des Annonce- und Werbeteils ein festes Gehalt. Die sechs Journalisten, ein Graphiker sowie der Korrekturleser sind „Stagiaires“ (deutsch: Praktikanten), die allesamt zwischen einem bis vier Jahren in ihrem Praktikantenverhältnis ohne festes Einkommen arbeiten. So auch Julio, 29 Jahre alt, und studierter Geograph. Bei der „Nouvelle Expression“ bewarb er sich als Praktikant, nachdem sein Onkel über eine Fernsehsendung auf die Zeitung aufmerksam wurde. Den Journalismus empfindet er als

²¹ Im Bereich der Druckpresse lassen sich in Benin kaum Journalistinnen finden, anders als beim Fernseh- oder Radiojournalismus, wo der Anteil weiblicher Mitarbeiterinnen durchaus höher ist. Von einzelnen Medienakteuren, die im Laufe der Exkursion und der Praktika kennen gelernt werden konnten, wurde dieser Aspekt u. a mit den besonderen Arbeitszeiten von Zeitungsredaktionen erklärt, die meist vom frühen Abend bis in die Nacht hinein statt finden. Nach Aussagen von verschiedenen Gesprächspartnern, würde die späte Heimfahrt von Mitarbeiterinnen ein Sicherheitsrisiko darstellen.

²² Die Tageszeitung „La Nation“ wird aus staatlichen Geldern finanziert und hieß zu Zeiten des marxistisch-leninistischen Systems zwischen 1975 und 1989 „Ehuzu“, bevor sie nach der demokratischen Transformation Anfang der 1990-er Jahre umbenannt wurde.

interessant, sieht sich beruflich zukünftig aber eher in einer Entwicklungsorganisation oder einem Ministerium. In der „Nouvelle Expression“ bekommt er gelegentlich für einen seiner Artikel ein Honorar, das zwischen 10.000 und 20.000 FCFA (etwa 15 bis 30 Euro) liegt. In manchen Monaten erhält er kein Geld. Julio lebt bei seinem Onkel und dessen neunköpfiger Familie. Er ist keine Ausnahme. Was ihn und auch andere langjährige „Stagiaires“ motiviert ist die Möglichkeit, Berufserfahrungen zu sammeln, nach dem Studium geistig aktiv zu bleiben sowie die Hoffnung, irgendwann in der Zukunft doch von dieser Arbeit leben zu können. Meist verdienen viele der jungen Mitarbeiter der „Nouvelle Expression“ ihren Lebensunterhalt mit anderen Berufen, wie zum Beispiel Eric, der nicht nur als zweiter Graphiker bei der „Nouvelle Expression“ tätig ist, sondern tagsüber auch als selbstständiger Musiker und Musiklehrer an einer privaten Schule arbeitet. Eric ist 28 Jahre alt und leidenschaftlicher Sänger, Schlagzeuger und Gitarrist. Die Musik ist für ihn die große Liebe – ein Satz, den er mehrmals wöchentlich wiederholt. Eric ist stets müde, denn er schläft nur vier Stunden am Tag. Er verlässt die Redaktion als letzter Mitarbeiter gegen 01:00 Uhr, denn er ist damit beauftragt die Druckvorlagen der Zeitung zur Druckerei zu bringen. Da er kein eigenes Motorrad besitzt muss er sich nachts ein Motorradtaxi suchen, was sich spät in der Nacht häufig als schwierig gestaltet.

Die „Nouvelle Expression“ besteht in der Regel aus etwa elf bis zwölf Seiten. Die ersten sechs Seiten widmen sich national politischen und gesellschaftlichen Themen, zwei weitere Seiten kulturellen Ereignissen im Land, eine Seite behandelt Gesundheitsthemen, zwei weitere Seiten widmen sich internationalen Aktualitäten und dem Sport. Jeden Abend um 18:00 Uhr eröffnet der Lektor der Zeitung die etwa fünfzehnminütige Redaktionskonferenz, bei der alle Journalisten in Kürze ihre Artikelideen vorstellen. Anschließend widmen sich alle dem Schreiben. Dabei sitzen alle sechs Journalisten und der Chefredakteur im selben Raum an Tischen, die in U-Form angeordnet sind. Bis auf zwei Journalisten, arbeiten alle an eigenen Laptops.

Während der Artikel meines Kollegen Prince im Wesentlichen die Presserklärung zur bald eingeführten Helmpflicht wiedergibt, transkribiert der Kulturjournalist Tony ein Interview mit einem erfolgreichen Hotelbesitzer aus Cotonou. Vadim arbeitet zur gleichen Zeit an einem Artikel zum Präsidentschaftswahlkampf in Frankreich, zusammengesetzt aus den Nachrichtensendungen des Fernsehsenders „France 24“, ein Sender, der neben „Africa 24“ und dem nationalen Sender ORTB täglich die Arbeit in der Redaktion begleitet. Vadim ist der

einzig unter den sechs Praktikanten, der zurzeit eine journalistische Ausbildung absolviert.²³ In der Zwischenzeit wurde Julio vom Direktor der Zeitung losgeschickt, um im Internetcafé im Nachbarviertel für die internationale Seite und den Gesundheitsteil Artikel aus anderen französischsprachigen Medien zu kopieren. Es ist üblich, dass einige Seiten der Zeitung gänzlich aus Artikeln anderer medialer Formate wie RFI bestehen. Häufig beziehen sich die Artikel thematisch dann nicht auf Benin. Am heutigen Abend berichtet die Zeitung im Gesundheitsteil beispielsweise über die Trinkwasserqualität in Frankreich. Die Artikel kann Julio nicht in der Redaktion raussuchen, da wie mehrmals in der Woche, auch dieser Abend von einem Internet- und Stromausfall gestört wird.

Die „Nouvelle Expression“ kann sich über den Verkauf der Zeitung nicht finanzieren. Der Großteil der Einnahmen wird durch die Werbung, die Annoncen sowie durch bezahlte Öffentlichkeitsarbeit generiert. Die Redaktion wird immer wieder von Kunden besucht, die Artikel in Auftrag geben. Am heutigen Abend besucht eine Musikerin die Redaktion, die zusammen mit Tony einen Artikel über ihr kommendes Konzert verfasst.

Anschließend, nach dem Schreiben, werden die Artikel von uns Journalisten von dem Direktor, dem Chefredakteur und Lektor der Zeitung redigiert. Sie teilen sich die Artikel je nach thematischem Bereich auf. Auf USB-Sticks gespeichert bringen wir Journalisten unsere Texte auf einem kleinen Notizzettel, die mit Dateinamen und dem Verfassernamen beschriftet sind, zum Redigieren. So liegen gegen 20:00 Uhr am Abend beispielsweise bei dem Direktor der Zeitung drei bis vier USB-Sticks auf dem Schreibtisch.

²³ Die Zeitungsbranche in Benin ist ein wenig professionalisierter Bereich. Ein Großteil der Mitarbeiter hat keine journalistische Ausbildung.



Aufnahme eines Zeitungskiosk im Ministerienviertel in Cotonou

Um 21:00 Uhr kommt unser Chefgraphiker Florian, der zwischen der Arbeit in der „Nouvelle Expression“ und einer Stelle in der Presseabteilung des Innenministeriums zusätzlich noch ein eigenes Informatikunternehmen leitet. Wie an so vielen Abenden kann Florian auch heute nicht ohne Verzögerungen mit der Montage der Zeitung beginnen. Fast eine Stunde lang arbeitete die Redaktion ohne Strom. Vor allem die beiden Journalisten, die an den zwei stationären Computern der Redaktion arbeiten, können so nur langsam ihre Artikel voranbringen. Selbst als nach einer Stunde der Strom mit Hilfe des redaktionseigenen Stromaggregats wieder hergestellt ist, kommt es zwischendurch zu Ausfällen der Versorgung. Als sich der Chefgraphiker endlich gegen 22 Uhr an die Montage setzen kann, wird seine Arbeit nach einer halben Stunde erneut verzögert, da das Montageprogramm „InDesign“ die Leistungsfähigkeit des Computers einschränkt.

Es ist 23:30 Uhr als der 27-jährige Korrekturleser Pascal mit der Rechtschreib- und Layout-Korrektur beginnen kann. Er kommt jeden Abend nur zur Korrektur in die Redaktion. Erst wenn er alle Seiten korrigiert hat, kann die Zeitung auf speziellen Seiten als Vorlage für die Druckerei gedruckt werden. Mittlerweile leert sich die Redaktion nach und nach. Der

Direktor, Chefredakteur und Lektor haben die Redaktion bereits kurz nach dem Redigieren gegen 22:00 Uhr verlassen. Alle anderen Journalisten warten noch die Montage ihrer Artikel ab. Gegen 24:00 verlassen sie dann die Redaktion. Die korrigierte und montierte „Nouvelle Expression“ bringt der Graphiker Eric, der letzte Mitarbeiter, der sich noch in der Redaktion aufhält, zur Druckerei in das Viertel Sikècodji. Um 02:00 Uhr ist er spät dran. Die Druckerei wird die Exemplare durch die Verzögerungen nicht rechtzeitig für 05:30 drucken können.

4.Ausblick

Anhand der Beispiele wollten wir Einblicke in den Alltag von Medienproduzenten in Benin bieten. Die Lebensumstände der im privaten Mediensektor tätigen Akteure sind nicht immer einfach. Viele Moderatoren, Redakteure und Journalisten sind auf Nebenjobs bzw. bis zu zwei Vollzeitjobs angewiesen, da die meisten selbst im beninischen Vergleich schlecht und unregelmäßig bezahlt werden. Die hier vorgestellten medialen Akteure gehen daher weiteren Beschäftigungen nach, so arbeiten Aimé und Sewa beispielsweise als Lehrer, HDK in der Kommunikationsbranche und Eric als freiberuflicher Musiker. Die hohe Arbeitsbelastung (60-80 Arbeitsstunden pro Woche) und wenige Zeit zur Erholung führen mitunter zu Konzentrations- und Motivationsproblemen. Nichtsdestotrotz verstehen viele ihre Arbeit im Bereich der Medien als eine Art Selbstverwirklichung oder gar Berufung, um persönliche Fähigkeiten in idealer Art und Weise mit interessanten Tätigkeiten zu verbinden. Allerdings streben die meisten von ihnen aufgrund der angesprochenen Einkommenssituation nicht unbedingt danach, dauerhaft nur als Berufsjournalist zu arbeiten. Die Arbeit in Radiostationen oder Zeitungsredaktionen kann für sie aber als ein wichtiges Moment im Leben gelten, das mit dem Gewinn von Erfahrungen, aber auch neuen Optionen einhergeht. Für manche von ihnen stellt dies eine Erfüllung von Kindheitsträumen dar, für viele andere aber vor allem einen Schritt vorwärts in einer öffentlichen Karriere.

Die individuellen Wege ins mediale Feld verlaufen verschiedenartig. Einige Journalisten haben ein großes Renommee wie z.B. Dah Houawé. Während noch vor einigen Jahren internationale Sender wie RFI oder Africa No 1. als Vorbilder für beninische Medienproduzenten galten, hat sich dies mittlerweile gewandelt. Heute sind es die Radio- und Fernsehstars aus Benin, die als Idole für jüngere Moderatoren des Landes dienen. Viele Starmoderatoren begannen ihre Medienkarriere als passionierte Radiohörer und kamen später näher mit dem Bereich der Radioproduktion in Berührung. Viele von ihnen wurden schon über Schul- bzw. Campusradios sowie als Moderatoren von Musikwettbewerben mit dem Arbeitsfeld vertraut. Später stiegen sie über Praktika an einer Radiostation ein, um allmählich ihre Fähigkeiten zu erweitern und dann in eine zentrale und dauerhafte Position in dem Sender hineinzuwachsen. Ähnlich laufen auch Karrieren der Zeitungsredakteure ab.

So gibt es neben dem Universitätsradio auch eine Universitätszeitung „l'Hérault“, wo viele Journalisten erstmalig mit der Zeitungsproduktion in Berührung kamen. Generell sind jedoch die Aufstiegschancen und die Möglichkeit öffentliche Anerkennung zu erlangen, unter Zeitungsredakteuren geringer. Aufgrund der geringen Bezahlung sind einige Journalisten aber auch immer weniger engagiert, um viel Zeit in fundierte Hintergrundrecherchen zu investieren. Zusätzlich erschweren infrastrukturelle Bedingungen wie Stunden bis Tage anhaltende Strom- oder Internetausfälle und vergleichsweise rudimentäre technische Ausstattungen den beruflichen Alltag. Dem stellen sich die Akteure auf eine kreative Weise, wie in den Beispielen verdeutlicht wurde.

Viele junge Radiomoderatoren versuchen, über gewohnte Radioformate hinauszugehen und die Qualität ihrer Sendungen zu verbessern. Dem gegenüber stehen auch viele formelle Berichte über öffentliche Veranstaltungen wie Eröffnungen, Politikerbesuche, Seminare etc. sowie eine generelle Fokussierung auf wenige Parteipolitiker und politische Themen.

Die Beispiele stehen allesamt aber für die neuen vielfältigen Möglichkeiten mediale Formate zu produzieren. Nach Jahrzehnten der staatlichen Zensur unter dem marxistisch-leninistischen System, konnte im Zuge der demokratischen Transformation eine Liberalisierung und Pluralisierung der Medienlandschaft schrittweise gestaltet werden. Die Neukonstitution von Öffentlichkeiten wird vom gesamtgesellschaftlichen Wandel und medienpolitischer Interventionen beeinflusst. Allerdings gestaltet sich dieser regional – die Informationsdichte ist in städtischen Ballungszentren sehr groß, in entfernteren Landesteilen weitaus begrenzter – und themenbezogen sehr unterschiedlich. Mediale Wandlungsprozesse stehen auch in Benin im Wechselspiel mit global zirkulierenden Medieninhalten.

Literaturverzeichnis

Adjovi, Emmanuel (2001): *L'état des médias au Bénin*. GRET / POLE MEDIAS. Online verfügbar unter <http://www.gret.org/mediapartner/fr2/ressource/edm/pdf/benin.pdf>, zuletzt geprüft am 22.01.2010.

Adjovi, Emmanuel (2003a): *Les instances de régulation des médias en Afrique de l'Ouest. Le cas du Bénin*. Paris, Cotonou: Editions Karthala; Fondation Friedrich Ebert.

Adjovi, Emmanuel (2003b). *L'état des médias au Bénin*. GRET / POLE MEDIAS. <http://www.gret.org/mediapartner/fr2/ressource/edm/pdf/benin.pdf>. zuletzt geprüft am 22.01.2010.

Adjovi, Emmanuel (2003c). *Liberté de la presse et "Affairisme" médiatique au Bénin*. *Politique africaine* (92): 157–72.

Agognon, Gérard W.; Eyebiyi, Élieth P. (2011): À l'épreuve de la liberté de presse. Les dilemmes de la presse écrite au Bénin ; essai. L'Hay-les-roses: Éd. Ibidun.

Bardelli-Danieli, Andrea (2001): Dynamiques de Diffusion des Technologies de la Communication en Afrique. Le Cas du Benin, de l'Indépendance à la République Populaire. Manchester. University of Manchester, School of Environment and Development.

Bourgault, Louise Manon (1995): Mass media in sub-Saharan Africa. Bloomington: Indiana University Press.

Brinkman, Inge; Bruijn, Mirjam de; Bilal, Hisham (2009): The mobile phone, 'modernity' and change in Khartoum, Sudan. In: Bruijn, Mirjam de; Nyamnjoh, Francis B.; Brinkman, Inge (Hg.): Mobile phones: the new talking drums of everyday Africa. Bamenda, Cameroon: Langaa Publishers, 69-91.

Carlos, Jérôme; Djogbénu, Joseph (2005): Rapport national sur l'état de la liberté de la presse au Bénin. Cotonou: ODEM; Friedrich-Ebert-Stiftung.

Frère, Marie-Soleil (2000): Presse et démocratie en Afrique francophone. Les mots et les maux de la transition au Bénin et au Niger. Paris.

Grätz, Tilo (2000): New local radio stations in African languages and the process of political transformation in the Republic of Benin: the case of Radio Rurale Locale Tanguiéta (Northern Benin). In: Fardon, Richard; Furniss, Graham (Hg.): African Broadcast Cultures. Radio in Transition. Oxford: James Currey, 110–127.

Grätz, Tilo (2003): Radiokulturen und Wandel öffentlicher Räume in Benin. Mainz: Institut für Ethnologie und Afrikastudien, Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Working Papers on African Societies, 15).

Grätz, Tilo (2009): Radio und Medienaneignung in Westafrika an Beispielen aus Benin. In: kommunikation@gesellschaft, Jg. 10, H. Beitrag 6. Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0228-200910060>, zuerst veröffentlicht: 22.09.2009, zuletzt geprüft am 10.01.2010.

Grätz, Tilo (2011a): Contemporary African mediascapes: New actors, genres and communication spaces. In: Journal of African Media Studies, Jg. 3, H. 2, S. 151-160.

Grätz, Tilo (2011b): Dimensionen medialer Nähe am Beispiel des Radios in Benin. In: Abend, Pablo; Haupts, Tobias; Müller, Claudia (Hg.): Medialität der Nähe. Situationen, Praktiken, Diskurse. 1. Aufl. Bielefeld: Transcript (Locating Media, Situierete Medien 3), 1-21.

- Grätz, Tilo (2011c): Paroles de vie: Religious Broadcasting in Benin. In: *Journal of African Media Studies*, Jg. 3, H. 2, S. 161–188.
- Hartmann, Maren (2010): *Die Mediatisierung der Alltagswelt*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; VS Verl. für Sozialwiss. (Medien - Kultur - Kommunikation).
- Horst, Heather A; Miller, Daniel (2006): *The cell phone. An anthropology of communication*. Oxford: Berg.
- Hydén, Göran; Leslie, Michael; Ogundimu, Folu Folarin, et al. (Hg.) (2002): *Media and democracy in Africa*. New Brunswick, NJ: Transaction Publishers.
- Krotz, Friedrich (2001): *Die Mediatisierung kommunikativen Handelns. Der Wandel von Alltag und sozialen Beziehungen, Kultur und Gesellschaft durch die Medien*. Zugl.: Hamburg, Univ., Habil.-Schr. 1. Aufl. Wiesbaden: Westdt. Verl.
- M'Bayo, Ritchard Tamba; Onwumehili, Chuka; Nwanko, R Nwafo (Hg.) (2000): *Press and politics in Africa*. Lewiston, NY: Mellen Press (African studies, 53).
- Nyamnjoh, Francis B. (2005): *Africas Media, Democracy and the Politics of Belonging*. London: Zed Books [u.a.].
- Oudshoorn, Nelly; Pinch, Trevor J. (Hg.) (2003): *How users matter. The co-construction of users and technologies*. Cambridge, Mass., London: MIT Press (Inside technology).
- Podesta, Dan (2009): *Soft Censorship. How Governments Around the Globe Use Money to Manipulate the Media*. Center for International Media Assistance, Washington. Online verfügbar unter http://cima.ned.org/wp-content/uploads/2009/01/cima-soft_censorship-report.pdf, zuletzt aktualisiert am 09.01.2009, zuletzt geprüft am 31.01.2010.
- Schönberger, Klaus (2007): Technik als Querschnittsdimension. In: *Zeitschrift für Volkskunde*, Jg. 103, H. 2, S. 197–222.
- Schulz, Dorothea E. (1999): In pursuit of publicity: Talk radio and the imagination of a moral public in urban Mali. In: *Africa Spectrum*, Jg. 34, H. 2, S. 161–185.
- Teiga, Marcus Boni (2012): (<http://www.slateafrique.com/22401/presse-la-plethore-mediaticque-du-benin>), zuletzt geprüft am 2.07. 2012.
- Tudesq, André-Jean (2002): *L'Afrique parle, l'Afrique écoute. Les radios en Afrique subsaharienne*. Paris: Éd. Karthala (Hommes et sociétés).